

## 4. Fastensonntag – Lesejahr C

### **Bibeltext: LK 15,1-3.11-32**

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Er gibt sich mit Sündern ab und isst sogar mit ihnen. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis und sagte:

Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht. Da teilte der Vater das Vermögen auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über das Land, und es ging ihm sehr schlecht. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon.

Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben mehr als genug zu essen, und ich komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner.

Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von weitem kommen, und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

Da sagte der Sohn: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand, und zieht es ihm an, steckt ihm einen Ring an die Hand, und zieht ihm Schuhe an. Bringt das Mastkalb her, und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn mein Sohn war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden worden. Und sie begannen, ein fröhliches Fest zu feiern.

Sein älterer Sohn war unterdessen auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete: Dein Bruder ist gekommen, und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn heil und gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte dem Vater: So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte.

Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber jetzt müssen wir uns doch freuen und ein Fest feiern; denn dein Bruder war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wieder gefunden worden..

#### **Für Kinder:**

Am Anfang geht die ganze Geschichte ja sehr gut aus: obwohl er dem Vater so viel Sorgen bereitet hat, nimmt der Vater den jüngeren Sohn wieder auf und freut sich auch noch. Die Liebe des Vaters ist stärker als der Ärger, den es vorher gab.

Nur die Geschichte mit dem älteren Bruder ist auf den ersten Blick irgendwie nicht so schön. Er ist mächtig eifersüchtig. Doch der Vater tröstet auch ihn: Du und ich, wir sind doch eins! Ich habe dich genauso lieb wie deinen jüngeren Bruder.

Mit seiner Erzählung wollte Jesus den frommen Menschen seiner Zeit etwas Wichtiges sagen. Die fanden es nämlich nicht gut, dass Jesus sich mit 'schlechten' und 'sündigen' Menschen getroffen hat. Gott will mit solchen Menschen nichts zu tun haben, meinten sie.

Jesus sagt: schaut nicht voll Verachtung auf diese Menschen. Seht in ihnen Brüder und Schwestern. Alle sind Gottes Kinder und keiner ist Gott egal.

Und heute? Gott liebt jeden Menschen. Und er lässt jedem die Freiheit, seinen eigenen Weg zu gehen. Gott freut sich, wenn der Mensch zu ihm findet. Er liebt und wartet auf jeden Menschen. Auch (auf) dich!

(Efi Goebel)

#### **Für Erwachsene:**

Das Gleichnis vom barmherzigen Vater – und nicht vom verlorenen Sohn, denn das liebevolle Verhalten des Vaters soll das Erbarmen Gottes verdeutlichen – ist in der Kunstgeschichte oft dargestellt worden. Leider lassen sich die Gleichnisse Jesu eigentlich nie mit dem Zeichenstift verbildlichen. Sie sind ausgefeilte theologische Ausführungen, bei denen es auf einzelne Begriffe ankommt.

Ein solches Begriffspaar ist lebendig/tot: Diese Worte stehen nicht für medizinische Eigenschaften. Lebendig nämlich ist der Mensch in den Augen Gottes, wenn er sich der liebevollen Zuwendung des himmlischen Vaters öffnet und dadurch selber zum Liebenden wird. Tot hingegen ist der Mensch, der aus der Angst um sich handelt, dabei egozentrisch und rücksichtslos wird, schließlich auch einsam und deprimiert.

Ein anderes Begriffspaar ist verloren/gefunden: Obwohl der Vater den jüngeren Sohn nie wirklich verloren hat, denn er sieht ihn ja schon von weitem, bezeichnet er seinen Spross als verloren. Eigentlich ist nicht der Sohn verlorengegangen, sondern dessen Vertrauen zum Vater. Das findet der Sohn schließlich wieder; er lässt sich finden von dem Wunsch seines Vaters, sich dessen Liebe gerne gefallen zu lassen.

Eine Provokation besonderer Art ist der ältere Sohn. Er verkörpert den Menschen, der sein Vertrauen längst verloren hat und stattdessen zwanghaft versucht, sich in die Liebe Gottes hineinzuarbeiten. Er hat Angst, dass die Zuwendung Gottes zu den Verlorenen ihm selbst etwas wegnimmt. Er weiß nicht, dass Liebe das einzige ist, das zunimmt, wenn man es teilt. Und daher ist eigentlich er der Verlorene.

Auf diesem Hintergrund wird uns der jüngere Sohn, der lustvolle und lebenswürdige, deutlich sympathischer. Das soll er auch. Wir sollen uns als Hörer des Evangeliums ja mit ihm identifizieren und selber zu Gefundenen werden.

(Diakon Dr. Andreas Bell)